

Leiden, Dienst und Botschaft des Paulus

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 2. August 2015

Kolosser 1,24-29

In der vergangenen Predigt über Kol 1,15-23 ging es um die Einzigartigkeit und Herrlichkeit Jesu Christi, der beides war, ganz Gott und ganz Mensch. Gott, der Vater, gab Ihm alle Macht. Durch Ihn wurde das gesamte Universum geschaffen. Er ist der gesamten Schöpfung in Rang und Stellung übergeordnet. In Jesus Christus wurde Gott sichtbar.

Ihm ist alles untergeordnet, selbst die himmlischen Mächte und Gewalten. Er ist der Erste, der mit einem verklärten Leib von den Toten auferstanden ist. Als dieser ist Er der wahrhaftige Erlöser und das Haupt der Gemeinde. Mit diesen Ausführungen widersprach Paulus der Gottesvorstellung der gnostischen Irrlehre, welche die Gemeinde in Kolossä bedrohte.

Ferner ging es um die Bedeutung des Erlösungswerkes Jesu Christi. Wir wurden daran erinnert, dass wir einst Sünder waren, nun aber durch den Glauben an Jesus Christus erlöst sind. Paulus betonte in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit, dass Christen im Glauben bleiben und sich nicht vom Evangelium abbringen lassen. Damit widersprach Paulus auch der Erlösungslehre der gnostischen Irrlehre, welche besagte, dass nur eine intelligente Elite die wahre Erlösung durch Erkenntnis erlangen kann.

In der heutigen Predigt stellt sich Paulus den Kolossern näher vor. Er spricht *erstens* von seinem Leiden als Evangelist und Missionar, *zweitens* von seinem Dienst und Auftrag, den er von Gott erhalten hat und *drittens* von seiner Botschaft, die er als Heidenapostel verkündigt.

In der heutigen Predigt stellt sich Paulus den Kolossern näher vor. Er spricht *erstens* von seinem Leiden als Evangelist und Missionar, *zweitens* von seinem Dienst und Auftrag, den er von Gott erhalten hat und *drittens* von seiner Botschaft, die er als Heidenapostel verkündigt.

1. Die Leiden des Paulus

Vers 24: *Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch aussteht von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde.*

Drei Dinge sagt Paulus hier über sich aus. 1. Er leidet. 2. Er freut sich darüber, dass er leidet. 3. Er leidet für den Leib Christi, das ist die Gemeinde.

1. Zum Zeitpunkt, als Paulus diesen Brief mit Timotheus verfasste, befand er sich in Gefangenschaft, wie aus Kap 4,18 hervorgeht. Das war aber nicht das einzige, was Paulus erleiden musste. Wenn wir uns sein Leben näher anschauen, finden wir viele Dinge, die er um des Evangeliums willen erdulden musste. Bereits bei seiner Bekehrung sagte Gott Paulus durch Hananias voraus, dass er vieles um Jesu Namen leiden würde (Apg 9,16).

Eine kompakte Zusammenfassung dessen, was Paulus bis zur Niederschrift des zweiten Korintherbriefes erlitten hatte, finden wir dort ab Kapitel 11,23. Paulus war mehrfach im Gefängnis, erhielt fünfmal 39 Schläge (das war eine jüdische Strafmassnahme), er wurde einmal gesteinigt und überlebte nur knapp, er erlitt Schiffbruch. Das waren nur einige seiner Leiden.¹

2. All das und noch einiges mehr nahm Paulus geduldig an. Ja, er freute sich sogar darüber, dass er für Jesus leiden durfte. Das klingt für uns zunächst befremdend. „Ich soll mich freuen, wenn ich als Christ verspottet, geschlagen oder ins Gefängnis geworfen werde?“ Ja, denn Jesus sagte (paraphrasiert): „Freut euch, wenn ihr um Meines Namens willen verfolgt werdet, denn euer Lohn ist gross im Himmel.“²

3. Entscheidend ist – und das muss an dieser Stelle nochmals betont werden –, dass wir um des Evangeliums willen, um Jesu Namen willen oder um der Gemeinde willen leiden und nicht etwa, weil wir gegen Gesetze verstossen oder uns durch böse Taten an unseren Mitmenschen schuldig gemacht haben. Paulus erlitt dies alles, weil er für Jesus im Dienst stand.

Dabei fällt auf, dass, wenn die Gemeinde Christi leidet, auch ihr Herr leidet. Vor seiner Bekehrung hatte Paulus selber die Gemeinde Jesu verfolgt. An der Steinigung des Stephanus war

¹ Vgl. 2 Kor 6,3-10; 11,16-12,10.

² Vgl. Mt 5,10-12; Lk 6,22 f.; Apg 5,41.

er massgeblich beteiligt.³ Als Jesus Paulus auf dem Weg nach Damaskus in einer Erscheinung begegnete, fragte Er (paraphrasiert): „Warum verfolgst du mich?“ Paulus, in diesem Moment völlig aus der Fassung, stammelte (paraphrasiert): „Wer bist du?“ Darauf hörte er die Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“⁴

Genau genommen hatte Paulus nicht Jesus verfolgt, sondern nur die Gemeinde Jesu, die Christen. Doch wer die Gemeinde Jesu verfolgt, verfolgt Jesus Christus. Und wer Jesus Christus verfolgt, muss wissen, dass er *Den* verfolgt, der über allem steht, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist und vor dem sich eines Tages alle Knie beugen müssen um zu bekennen, dass Er der wahrhaftige und einzige Herr ist.⁵

An Paulus können wir sehen, wie Gott das Leben eines Menschen verändern kann. Wer Jesus für seine Sünden um Vergebung bittet und Ihn als Herrn in sein Leben aufnimmt, wird innerlich wie neu geschaffen.⁶ Unser altes Leben legen wir wie dreckige Kleidung ab. Wir sind dem früheren Lebenswandel wie abgestorben.⁷ Jetzt zählt nur noch, was Gott mit uns vorhat. In der konsequenten Nachfolge Jesu werden wir ein sinnerfülltes Leben finden, auch wenn uns Lebensstürme nicht erspart bleiben.

Paulus war vor seiner Bekehrung ein Verfolger der Gemeinde. Nachher war er ein Verfolgter, weil er im Dienste Gottes stand. Zuerst hatte er Gläubigen Leid zugefügt, später wurde ihm Leid zugefügt, weil er gläubig war. Es ist sehr ernüchternd 2 Tim 3,12 zu lesen, wo es heisst: *Alle aber [...], die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.*

Die Bandbreite von Verfolgung⁸ kann ganz unterschiedlich aussehen. Sie reicht von Verachtung, Spott und Beleidigung über Benachteiligungen, körperliche Misshandlungen und Gefängnisstrafen bis hin zur Ermordung. Wohlgemerkt, alles nur deshalb, weil man Christ ist. Im eben gelesenen Vers des Paulus an seinen jungen Mitarbeiter Timotheus, heisst es, dass *alle* (!) Gläubigen auf irgendeine Art und Weise verfolgt werden.⁹

Wenn wir wegen unseres Glaubens in keiner Weise im eben definierten Sinn verfolgt werden, sollten wir uns zuerst fragen, ob wir es mit dem Glauben überhaupt ernst meinen. Wer Jesus im Glauben treu nachfolgt, wird Verachtung auf sich nehmen müssen. Er passt sich nicht den Trends der Zeit an, sondern lebt die biblischen Werte und Prinzipien aus. Daran stört sich die Welt, und oft macht sie ihrem Ärger Luft.

In der Schweiz haben wir noch – ich sage bewusst „noch“ – das Vorrecht, unseren Glauben weitgehend frei auszuleben. Abgesehen von Verachtung, Spott und einigen wenigen Benachteiligungen brauchen wir uns nicht vor einer Gefängnis- oder gar der Todesstrafe zu fürchten, nur weil wir Christen sind. Dafür dürfen wir unserem Herrn dankbar sein und sollten es auch immer wieder in unseren Gebeten zum Ausdruck bringen.¹⁰

Gleichzeitig dürfen wir unsere weltweiten Glaubensgeschwister, die um Jesu willen verfolgt werden, nicht vergessen. Gemäss der Organisation *Open Doors* werden aktuell schätzungsweise 100 Millionen Christen weltweit verfolgt. Im Jahr 2012 starb alle 5 Minuten ein Christ, nur weil er Christ war. Lasst uns deshalb nicht müde werden, für unsere Glaubensgeschwister auf dieser Welt im Gebet vor Gott einzustehen!

Schliesslich sollen wir uns nicht von irgendeiner Form von Verfolgung einschüchtern lassen. Das Evangelium muss klar und unverfälscht von der Kanzel gepredigt werden.¹¹ Im Alltag haben wir uns konsequent nach den biblischen Werten und Prinzipien zu richten, auch wenn uns

³ Vgl. Apg 7,58.

⁴ Vgl. Apg 9,3-6.

⁵ Vgl. Mt 28,18; Kol 1,15-20; Phil 2,10 f.

⁶ Vgl. 2 Kor 5,17.

⁷ Vgl. Röm 6,1 ff.

⁸ Open Doors definiert Verfolgung wie folgt: „Verfolgung ist ungerechte Behandlung oder grausame Bestrafung von Christen oder Kirchen mit dem Ziel, sie an der Verbreitung ihres Glaubens zu hindern. Nach dieser Definition ist Verfolgung nicht zufällig, sondern bewusst organisiert. **Bereits** Bedrängnis und Diskriminierung, beispielsweise durch Einschränkung der elementaren Rechte oder Verhinderung von Schulungs- und Arbeitsmöglichkeiten, kann auf lange Sicht zur wirklichen Verfolgung werden.“

⁹ Vgl. Hebr 10,32.

¹⁰ In 1 Tim 2,1 ff. betont Paulus, dass wir für die Obrigkeit beten sollen, damit wir Christen ein ruhiges und gottesfürchtiges Leben führen können.

¹¹ Vgl. 2 Tim 4, 2 f.

unsere Mitmenschen dafür auslachen und verspotten oder wenn uns dadurch Nachteile entstehen.

Gott hat uns nie versprochen, dass wir es als Christen auf dieser Welt leicht haben werden¹², aber wir dürfen wissen, dass uns weder Bedrängnis noch Verfolgung von seiner Liebe trennen können.¹³ Er ist bei uns alle Tage bis an das Ende der Welt.¹⁴ Diese Zusage ermutigt uns, trotz Widerständen aus dem eigenen sozialen Umfeld, Jesus treu zu bleiben.

2. Der Dienst des Paulus

Verse 25 und 26: *Ihr Diener bin ich geworden nach der Verwaltung Gottes, die mir im Blick auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden, 26 das Geheimnis, das von den Weltzeiten und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist.*

Paulus nannte sich Diener der Gemeinde. D. h. nicht, dass er von der Gemeinde gesandt war, sondern er stand der Gemeinde dienend zur Verfügung. Seinen Auftrag für diesen Dienst hatte er von Jesus selbst empfangen. Bei seiner Bekehrung liess Gott Paulus durch Hananias wissen (paraphrasiert): „Du bist mein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als auch vor Könige und Söhne Israels.“¹⁵

Paulus ging nicht eigenmächtig los und missionierte, sondern der Herr berief ihn für diesen Dienst. Damit brachte er zum Ausdruck, dass er sich nicht ohne Grund in einem Brief an die Gemeinde in Kolossä richtete. Die Christen dort hätten ja auch sagen können: „Was hast du, Paulus, uns zu sagen? Du bist ja noch nie bei uns gewesen. Was erlaubst du dir, dich in unsere Angelegenheiten einzumischen?“

Paulus aber trumpfte aber nicht damit auf, dass Gott ihn berufen hatte. In seinem Brief ist von keiner Arroganz zu lesen. Vielmehr verstand er Gottes Auftrag als Dienst. Er wollte der Gemeinde in Kolossä als ein Werkzeug Gottes dienen.

Sein Dienst hatte zum Ziel, das Wort Gottes an ihnen zu vollenden. Damit war im damaligen Kontext nicht die Vollendung der Bibel gemeint, wie wir sie heute kennen. Es war die Lehre gemeint, die den Christen in Kolossä noch fehlte. Sie hatten bereits vieles gelernt und verstanden, aber es gab noch einiges, was sie lernen mussten. Paulus sprach in diesem Zusammenhang von einem Geheimnis, das in vergangener Zeit verborgen war, nun aber den Heiligen offenbart wurde.

Dass Paulus hier von einem Geheimnis sprach, war nicht ohne Grund. Die Vertreter der Gnosis waren ja gerade darauf bedacht, noch tiefer in die Geheimnisse Gottes hineingeführt zu werden und noch mehr Erkenntnis zu erlangen. Wenn Paulus also von einem Geheimnis sprach, wollte er ganz gezielt das Interesse seiner Leser und Hörer wecken. Was mit dem Geheimnis gemeint war, werden wir im letzten Punkt der Predigt noch erfahren.

Auf jeden Fall war das Geheimnis den Heiligen offenbart worden. Mit „Heiligen“¹⁶ sind hier nicht Heilige im römisch-katholischen Sinne gemeint, sondern Christen;¹⁷ wir könnten auch „Gläubige“¹⁸, „Gerechte“¹⁹ oder „Kinder Gottes“²⁰ sagen.²¹ Im Neuen Testament werden diese Begriffe synonym verwendet. Heilig sind wir Christen nicht aufgrund eigener Frömmigkeit, sondern weil wir durch das Blut Christi reingewaschen und somit geheiligt wurden, nachdem wir zum Glauben gekommen sind.²²

¹² Vgl. Mt 10,34-38.

¹³ Vgl. Röm 8,35-39.

¹⁴ Vgl. Mt 28,20.

¹⁵ Vgl. Apg 9,15.

¹⁶ Vgl. Kol 3,12; Röm 1,7; 15,25.

¹⁷ Vgl. Apg 11,26.

¹⁸ Vgl. 1 Thes 1,7; Eph 1,1; 1 Tim 4,12.

¹⁹ Vgl. 1 Petr 4,18; Off 22,11.

²⁰ Vgl. Röm 8,16; 9,8; 1 Joh 3,1.

²¹ Man könnte auch von Bekehrten (Apg 26,18.20.27) oder Wiedergeborenen (Joh 3,3.5; 2 Kor 5,17) sprechen, obwohl im Neuen Testament nur die Verben der genannten Substantive vorkommen.

²² Vgl. 1 Kor 6,11.

Gott braucht aber nicht nur grosse Glaubenspersönlichkeiten wie Paulus, sondern auch Christen wie dich und mich. Jedem, der in der Nachfolge Jesu steht, teilt Gott mindestens eine Aufgabe zu.²³ Hierin unterscheidet sich eine Gemeinde fundamental von weltlichen Institutionen. Während man in der Geschäftswelt nur nach Leistung und Gewinn orientiert ist, ältere Leute frühpensioniert (weil man sie angeblich nicht mehr brauchen kann) und einfältige Durchschnittsmenschen abschiebt, werden wir Christen in der Gemeinde alle gebraucht.

Nicht unser Alter²⁴, nicht unser Kontostand²⁵, nicht unser Bildungsstand²⁶ und auch nicht unser Aussehen²⁷ spielen dabei eine Rolle. Gott möchte jeden Gläubigen in der Gemeinde gebrauchen.²⁸ Gott hätte Seine Gemeinde auch ohne uns Menschen bauen können. Dann wäre Ihm – ich sag's menschlich – viel Ärger erspart geblieben. Aber es gefällt Ihm wohl, die Gemeinde *mit* uns und *durch* uns zu bauen.

Gott gibt uns aber nicht nur eine Aufgabe in Seiner Gemeinde, sondern Er schenkt uns auch die nötigen Gaben und Fähigkeiten, die wir dafür brauchen. Die Aufgaben, die Gott für uns vorgesehen hat, können klein oder gross sein, wenig oder viel Zeit beanspruchen, regelmässig oder einmalig, offiziell oder inoffiziell sein.

Ob es nun ein Krankenbesuch, die Mitarbeit im Jugendkomitee, das Mitmachen im Gemeindechor, das Zählen der Kollekte oder das regelmässige Gebet für die Missionsarbeit ist, alles sind Aufgaben, die gemacht werden müssen. Entscheidend ist, dass wir nach unseren Möglichkeiten bereit sind mit anzupacken, wenn in der Gemeinde unsere Mitarbeit gefragt ist.

Es gibt Aufgaben und Dienste in der Gemeinde, die wir ganz spontan erledigen können, z.B. jemanden nach dem Gottesdienst nach Hause zu fahren oder für eine notleidende Person zu beten. Aber es gibt auch Aufgaben in der Gemeinde, bei denen wir uns vorher fragen sollten, ob wir von Gott dazu berufen sind. Eine Berufung ist ein konkreter Ruf Gottes für einen spezifischen oft langzeitigen Dienst, der grossen Einsatz von uns fordert.

Das kann z. B. der Ruf in die vollzeitige Missionsarbeit, in das Amt eines Ältesten oder in den Pfarrerberuf sein. Mose erhielt von Gott am brennenden Dornbusch den klaren Ruf, das Volk Israel aus Ägypten zu führen.²⁹ Jona wurde von Gott beauftragt, den Leuten in Ninive das drohende Gericht Gottes anzukündigen.³⁰ Und Paulus wurde – wie wir bereits gesehen haben – von Gott dazu berufen, den Heiden und Söhnen Israels das Evangelium zu verkündigen.³¹

So einen konkreten Ruf kann man nicht erzwingen. Es ist Gott, der beruft. Zeitpunkt und Art und Weise der Berufung liegen in Seiner Hand. Gott wird uns keine Aufgabe zuteilen, die wir nicht mit Seiner Hilfe erfüllen können. Wen Gott beauftragt, den begabt Er auch. Wenn Gott beruft, ist Gehorsam gefragt. Wer sich dem Ruf Gottes widersetzt, hat mit Konsequenzen zu rechnen, wie wir das am Beispiel Jonas klar erkennen können.

Im Neuen Testament lesen wir, dass der Ruf Gottes auch von der Gemeinde bestätigt wurde. In der Abschiedsrede des Paulus an die Ältesten von Ephesus betonte er, dass sie als Älteste vom Heiligen Geist als Aufseher in der Gemeinde eingesetzt wurden.³² In Apg 14,23 lesen wir, dass Älteste in den Gemeinden durch Handaufheben gewählt wurden.

Es ist also auf der einen Seite der Heilige Geist, der beruft und, wie in diesem Beispiel, in das Amt des Ältesten einsetzt und andererseits die Gemeinde, die durch Handaufheben diese Berufung bestätigt. Aufgaben in der Gemeinde, gerade auch, wenn sie viel Verantwortung beinhalten, sind keine Machtausübungsfelder sondern Dienstmöglichkeiten. Selbst die Aufgabe der Ältesten wurde von Paulus als Dienst, als Aufseherdienst, beschrieben.³³

²³ Vgl. 1 Petr 4,10 f.

²⁴ Vgl. 1 Tim 4,12.

²⁵ Vgl. Mk 12,42.

²⁶ Vgl. Jesus brauchte einen Petrus, der Fischer war (Mt 4,18) und einen Paulus, der hoch gebildet war (Apg 22,3).

²⁷ Vgl. 1 Sam 16,7.

²⁸ Vgl. 1 Petr 4,10: „Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat [...]“

²⁹ Vgl. Ex 3,4 ff.

³⁰ Vgl. Jo 1,2.

³¹ Vgl. Apg 9,15.

³² Vgl. Apg 20,28.

³³ Vgl. 1 Tim 3,1.

Eigenwillige Diktatur und egoistische Autokratie haben in der Gemeinde unseres Herrn nichts zu suchen. Dagegen sind stets ein selbstloser Dienst und liebevolle Demut gefragt. Alle Dienste und Aufgaben in der Gemeinde sollen *immer* (!) Gott verherrlichen³⁴ und unseren Glaubensgeschwistern zur Erbauung dienen.³⁵

3. Die Botschaft des Paulus

Kol 1,27 bis 29: *Ihnen [den Heiligen] wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.*

28 Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen;

29 wozu ich mich auch bemühe und kämpfend ringe gemäss seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft.

In diesen Versen geht es Paulus um drei Gedanken: 1. um den Inhalt seiner Botschaft, 2. um das Ziel seiner Botschaft und 3. um das Geheimnis seines Erfolges.

1. der Inhalt seiner Botschaft

Der Inhalt seiner Botschaft ist das Geheimnis, von dem er bereits in Vers 26 sprach, nämlich Christus. Paulus predigte also nicht irgendwelche Dogmen oder ethische Forderungen, sondern eine Person. Diese Person ist Jesus Christus. Er ist das Geheimnis, das von Ewigkeit her verborgen war, nun aber durch Seine Menschwerdung und Sein Erlösungswerk am Kreuz offenbart wurde.

Wer dieser Christus war, brauchte Paulus an dieser Stelle nicht nochmals zu erklären, da er Ihn den Kolossern bereits in den Versen 15 bis 20 ausführlich vorgestellt hatte. Ohne Jesus Christus gäbe es für uns sündige Menschen keine Vergebung. Wäre Jesus nicht stellvertretend für alle Menschen am Kreuz gestorben, könnte niemand vor dem Zorn Gottes und der ewigen Verdammnis gerettet werden.

Es war Gottes Liebe zu uns hilflosen und verlorenen Geschöpfen, die Ihn dazu bewegte, einen Ausweg in Jesus für uns zu schaffen. Jeder, der im Glauben Jesus um Vergebung seiner Sünden bittet, wird vor dem Zorn Gottes gerettet und darf die Ewigkeit bei Gott im Himmel verbringen. Stehst du schon in der Nachfolge Jesu und hast du Ihn als Herrn und Retter im Glauben in dein Leben aufgenommen?

2. das Ziel seiner Botschaft

Paulus wollte mit seiner Verkündigung Zweifaches erreichen. *Zuerst* verkündigte er das Evangelium, damit Menschen durch den Glauben an Jesus Christus gerettet würden.³⁶ Davon ist in unserem Text nicht explizit die Rede, weil Paulus ja an Christen schrieb, an Leute, die bereits im Glauben standen. Dennoch wird aus dem Zusammenhang des Neuen Testaments unmissverständlich deutlich, dass die Verkündigung des Evangeliums immer auf die Bekehrung hinführt.

Die Bekehrung und das Gläubigwerden stehen im Neuen Testament sehr eng mit der Taufe in Verbindung. Von den ersten Gläubigen im Neuen Testament lesen wir, dass sie sich taufen liessen,³⁷ nachdem sie zum Glauben gekommen waren. Die Taufe ist gemäss Mk 16,16 nicht für das Heil notwendig. Sie symbolisiert aber das Absterben und das Reingewaschenwerden von der Sünde. Zudem ist das Auftauchen aus dem Wasser ein Bild für unser neues Leben in Christus.

Schliesslich hat die Taufe Zeugnischarakter. Sie ist ein öffentliches Zeugnis für die sichtbare und unsichtbare Welt, dass wir nun durch den Glauben an Jesus Christus Gottes Eigentum sind. Wir sind erkaufte durch das Blut Jesu, das Er für uns am Kreuz von Golgatha vergossen

³⁴ Vgl. 1 Petr 4,11.

³⁵ Vgl. 1 Kor 14,26; Röm 15,2.

³⁶ Vgl. Röm 10,17.

³⁷ Vgl. Apg 2,41; 8,12.(37); 9,17 f.; 10,44-48; 16,14 f.; 18,8; 19,3-5; 22,16.

hat.³⁸ Es herrschen nicht mehr Satan und die Sünde über unser Leben, sondern Jesus Christus ist Herr in unserem Leben.

Die Taufe ist nicht ein Gehorsamsschritt in dem Sinne, dass man erst eine gewisse Glaubensreife erreicht haben muss, bevor man sich taufen lassen darf. Die neutestamentliche Reihenfolge nach Mt 28,19 und 20 ist vielmehr: gläubig werden, sich taufen lassen und in der Heiligung leben.

Als *Zweites* wollte Paulus durch sein Ermahnen und Lehren dazu beitragen, dass die Gläubigen in Christus vollkommen dargestellt wurden. Seitdem wir Jesus um Vergebung gebeten und Ihn in unser Leben aufgenommen haben, sind wir gerettet, sind wir Kinder Gottes. Aber wir haben noch vieles über Jesus, den Glauben und das Leben nach Seinem Willen zu lernen. Die Bibel verwendet unterschiedliche Ausdrücke, um diesen Lernprozess zu beschreiben.

Im Galaterbrief spricht Paulus davon, dass wir Christen Jesus immer ähnlicher werden sollen. Wir sollen in Seine Gestalt, so wie Er redete und lebte, umgestaltet werden.³⁹ Im Hebräerbrief wird dieser Lernprozess „Heiligung“ genannt. Wir Christen sind einerseits durch den Glauben geheiligt worden, sollen aber gleichzeitig nach der Heiligung streben.⁴⁰

Im Korintherbrief veranschaulichte Paulus diesen Lernprozess anhand der Speise. Säuglinge trinken Milch, und Erwachsene nehmen feste Speise zu sich.⁴¹ Auch wir Christen sollen von Säuglingen im Glauben zu geistlich reifen Christen heranwachsen. Wir werden nicht von heute auf morgen erwachsen. Das haben wir alle selber erlebt. Wir alle mussten unter grossen Anstrengungen gehen, lesen, Fahrrad fahren usw. lernen.

Dieser Wachstumsprozess ist mühsam und oft mit Rückschlägen verbunden. Das sehen wir als Eltern jetzt an unserer Anne, die dabei ist, gehen zu lernen. Immer wieder fällt sie noch hin. Oft sind es nur Kleinigkeiten, die ein grosses Hindernis für sie sind. Kürzlich stolperte sie über die Türschwelle, die keinen Zentimeter hoch ist. Für unsere Anne war das jedoch eine nicht ganz ungefährliche Herausforderung. Was bedeutet das jetzt im übertragenen Sinn für unser Glaubensleben?

So wie das Erwachsenwerden einerseits mit Freuden und andererseits mit Gefahren und Herausforderungen verbunden ist, so ist auch unser Glaubensleben nicht nur Annehmlichkeit, sondern auch harte Arbeit. Diesen Lernprozess können wir nicht selber bewirken, sondern sind auf die Kraft Jesu angewiesen.⁴² Ohne Ihn können wir nichts tun.⁴³

Einerseits – und das ist ungeheuer wichtig – müssen wir die Beziehung zu Jesus pflegen. Wir müssen mit Ihm im Gebet reden und für unser Leben nach Seinem Willen fragen, indem wir in der Bibel lesen. Auch brauchen wir die Gemeinschaft mit anderen Christen. Deshalb hat Gott die Gemeinde ins Leben gerufen.

Die Versammlung der Gläubigen während des Gottesdienstes macht zwar einen wesentlichen Teil der Gemeinde aus, beinhaltet aber nicht alles. Gott will, dass wir unsere Gaben für einander einsetzen. Wir sollen einander trösten und ermutigen, uns aber auch in Liebe und Geduld ermahnen und zurechtweisen.

Andererseits müssen wir Gewohnheiten ablegen, die nicht dem Willen Gottes entsprechen. Als Christen müssen wir ein konsequentes NEIN zur Sünde haben. Durch das Lesen in der Bibel und durch unsere Glaubensgeschwister wird uns Gott unsere Schwächen und Übungsfelder zeigen.

Der eine muss an seinem Charakter arbeiten, der andere hat Probleme, sexuell rein zu bleiben, ein dritter hegt Hass und Bitterkeit in seinem Herzen, und ein vierter hat sein Herz an das liebe Geld gehängt. Diejenigen von uns, die meinen, bereits ganz reif im Glauben zu sein, sollten sich fragen, ob Hochmut und Selbstgerechtigkeit nicht zu ihren Lieblingssünden geworden sind.

³⁸ Vgl. 1 Kor 6,20; 7,23; Off 5,9.

³⁹ Vgl. Gal 4,19.

⁴⁰ Vgl. Hebr 12,14.

⁴¹ Vgl. 1 Kor 3,1 ff.; Hebr 5,11-14.

⁴² Vgl. 1 Petr 4,11.

⁴³ Vgl. Joh 15,1 ff.

Es ist leider so, dass wir Christen – obwohl wir keine Sünder mehr sind⁴⁴ – noch sündigen können. Gegen die Versuchungen und Sünden haben wir jedoch zu kämpfen. Paulus fordert uns Christen auf, nicht mit der Versuchung zu spielen, sondern von ihr zu fliehen.⁴⁵ Obwohl der Kampf gegen die sündhaften Verlockungen dieser Welt ein Leben lang andauert, möchte Jesus uns helfen, standhaft zu bleiben.⁴⁶

Wer also im Glauben wachsen und reifen möchte,⁴⁷ sollte regelmässig aus dem Wort Gottes lernen, ein beharrliches Gebetsleben führen, Gemeinschaft mit anderen Gläubigen pflegen, in der Gemeinde mitarbeiten und ein konsequentes NEIN zur Sünde haben. Ein Leben in der Heiligung verherrlicht nicht nur Gott, sondern hat auch eine anziehende Wirkung auf Menschen, die noch nicht an Jesus glauben.⁴⁸

3. das Geheimnis seines Erfolges

In Vers 29 macht Paulus deutlich, dass er im Dienst für Gott vollen Einsatz gab. Er bemühte sich und kämpfte ringend, um seinen von Gott erhaltenen Auftrag zu erfüllen. Das Evangelium zu verkündigen und Christen im Glauben zu unterweisen, war für ihn harte Arbeit. Seine Erfolge rechnete er aber nicht seinen Fähigkeiten und seinen Anstrengungen zu, sondern der wirksamen Kraft Jesu, die durch ihn wirkte.

Darin liegt ein grosses Geheimnis. Missionare, Evangelisten und Prediger können sich noch so sehr abmühen, sie werden mit Rhetorik, Überredungskünsten und menschlichen Weisheiten absolut nichts erreichen,⁴⁹ wenn es nicht Gott ist, der wirkt.⁵⁰ Wenn jemand durch eine Predigt zum Glauben an Jesus kommt, ist es einzig und allein der Wirksamkeit und Gnade Gottes zuzuschreiben.

Wir brauchen ja nicht zu glauben, dass Gott uns nötig hat, um Seine Ziele zu erreichen. Es ist vielmehr Gnade, dass Gott uns fehlerhafte und schwache Menschen gebraucht, um durch uns zu wirken. Das bewahrt einerseits vor Hochmut und Stolz und andererseits entlastet es ungemein.

Zusammenfassung

Gott hat uns Christen nicht ein sorgloses Leben versprochen. Christ zu sein, heisst mit Verfolgung irgendwelcher Art rechnen zu müssen.

Ferner gefällt es Gott wohl, die Gemeinde mit uns und durch uns zu bauen. Jeder Christ hat mindestens eine Aufgabe in der Gemeinde. Wen Gott für einen Dienst beruft, den begabt er auch.

Schliesslich ist und bleibt Jesus Christus der Dreh- und Angelpunkt des Universums. Er möchte uns vor der ewigen Verdammnis bewahren und uns helfen, im Glauben zu wachsen.

Amen!

⁴⁴ Vgl. Röm 5,8.

⁴⁵ Vgl. 1 Kor 6,18; 10,14.

⁴⁶ Vgl. 1 Kor 10,13.

⁴⁷ Vgl. Eph 4,14.

⁴⁸ Vgl. Mt 5,16.48.

⁴⁹ Vgl. 1 Kor 2,1 ff.

⁵⁰ Vgl. Jes 55,10 ff.; Jer 23,29.